

Neu-gierig, dien-mutig, glaub-würdig

Prof. Dr. Christoph Stückelberger,
Professor für Ethik, Uni Basel, Direktor Globethics.net, Genf

Liebe Nicht-mehr-Lehrlinge, liebe „Gelernte“, also Berufsfachleute,
liebe Angehörige, Freundinnen, Freunde und Gäste

Gratulation! Sie haben es geschafft. Der Abschluss der Berufsausbildung ist ein wichtiger Schritt in Ihrem Leben. Sie riechen den Duft der Freiheit. Sie erkennen die Perspektive der finanziellen Selbständigkeit. Sie sehen den offenen Horizont, Leben und Welt zu entdecken. Das Lebenstuch mit diesen frohen, hellen Farben mag aber auch durchzogen sein von düsteren Fäden: der Angst vor Arbeitslosigkeit, Unsicherheit, ob Sie den Anforderungen des Lebens genügen oder versagen und all die Wechselbäder erhaltener, gegebener oder enttäuschter Liebe. Ich freue mich, mit Ihnen diesen grossen Moment hier im Stadthaus Zofingen zu feiern, nur wenige hundert Meter entfernt vom Ort, wo meine grosse Liebe, eine Zofingerin aufgewachsen ist, die ich vor 33 Jahren geheiratet habe.

Sie haben nun viele Fähigkeiten erlernt. Sie erhalten dafür ein Diplom. Sie können darauf stolz sein. Es öffnet Ihnen Türen. Aber der grösste Schatz, den Sie haben und den Ihnen niemand wegnehmen kann, ist Ihre eigene Persönlichkeit. Eine junge Frau in Ihrem Alter hat einmal ein Büchlein geschrieben mit dem Titel „Ich glaube an Wunder, denn ich bin eines!“ Wie viel Lebensbejahung, Zärtlichkeit gegenüber sich selbst und auch Dankbarkeit gegenüber andern strahlt dieser Satz aus. „Ich glaube an Wunder, denn ich bin eines.“ Dieses dankbare Staunen über sich und die Welt spiegelt eine junge Persönlichkeit mit viel Potential und Energie.

Ich möchte Ihnen Mut machen, mit dieser Grundhaltung an Ihrer eigenen Persönlichkeit weiter hart zu arbeiten und zu feilen. Dazu möchte ich drei Stichworte mit drei Personen und drei Zitaten mit Ihnen teilen. Sie bilden für mich Merkmale einer reifen Persönlichkeit.

Neu-gierig

Daniel ist 70jährig. Ich kenne ihn seit dreizehn Jahren. Er lebt seit Geburt im gleichen Städtchen im Burgund. Er arbeitete seit dem 15. Lebensjahr bis zur Pensionierung als ungelernter Arbeiter in derselben Fleischfabrik im Städtchen. Nun denken Sie vielleicht: Der hat nichts aus seinem Leben gemacht. Falsch. Er ist ein äusserst neugieriger Mensch. Er kennt wie keiner alle Pflanzen und Tiere seiner Gegend, alte und neue Techniken zum Zweigen von Obstbäumen und seine Geschichtskennntnisse sind überragend. Zeit seines Lebens war er sehr neugierig, wissbegierig, Autodidakt.

Ein Sprichwort sagt: "Wecke zuerst die Sehnsucht nach dem Meer, bevor du zeigst, wie man ein Schiff baut." Ihr habt mit Eurer Ausbildung gelernt, wie man ein Schiff oder Teile eines Schiffes baut. Solche Fertigkeiten sind von hohem Wert. Sie sind aber nur nützlich, wenn Ihr die Sehnsucht nach dem Meer nicht verliert, sondern wach hält. Diese Vision, diese Sehnsucht, diese Neugier zeigt Euch den Sinn Eurer beruflichen Tätigkeit. Wer ein Schiff baut, ohne den Wind des Meeres in den Haaren spüren zu wollen, stumpft ab. Er macht

allenfalls den Job, um Geld zu verdienen. Und nach ein paar Jahren sagt Ihr dann „Das kann es doch nicht gewesen sein, das Leben“. Wo die Neu-gier durch die Geld-gier ersetzt wird, beginnt Ihre Persönlichkeit hässliche, für Mitmenschen gar widerliche Züge anzunehmen.

Der 40jährige reiche, ausgebrannte und geschiedene Banker wird fallengelassen. Er hat kaum Freunde, seine Persönlichkeit scheint hohl. Aber Daniel ist unser Freund. Ich kann ihm stundenlang zuhören. Ein ungelernter Arbeiter als reife Persönlichkeit.

Dien-mutig

Sheila habe ich vor drei Tagen in Genf an der internationalen Konferenz von Kofi Annan über Klimagerechtigkeit getroffen. Sie ist eine 20jährige Inderin, eine Studentin an einer Topuni. Die Bewohner ihres Dorfes an der flachen Meeresküste sind betroffen vom Anstieg des Meeresspiegels durch Klimaerwärmung. Die fruchtbaren landwirtschaftlich genutzten Böden der Familie werden überschwemmt und versalzen. Armut wächst. Mit andern zusammen hat sie eine Kampagne zum Pflanzen von Mangrovenbäumen gestartet. Diese Bäume haben die Fähigkeit, auch auf salzigen Böden zu wachsen. Zehn Franken pro Baum braucht sie. Sie sammelt in der ganzen Gegend Geld, nun sogar bis nach Genf. Sie setzt ihre Intelligenz, ihren Charme, ihre Organisationsfähigkeiten und ihren Mut für ihre leidenden Verwandten und viele Benachteiligte ein.

Bill Gates hielt vor genau einem Jahr vor Studenten an der Harvard Universität in den USA, wo er selbst studiert hatte, eine beachtliche Rede, in der er sagte: „Ich hoffe, Sie beurteilen sich selbst nicht nur auf Grundlage Ihrer beruflichen Erfolge, sondern auch, welchen Beitrag Sie zur Überwindung der grossen weltweiten Ungleichheiten geleistet haben ... und wie gut Sie Menschen behandelt haben, die Welten von Ihnen entfernt leben und die nichts mit Ihnen gemeinsam haben ausser dass sie auch Menschen sind.“ Vorgestern hat Bill Gates all seine Ämter bei Microsoft beendet, um sich ganz seiner humanitären Stiftung zu widmen.

Sheila und Bill zeigen: Das Entscheidende im Leben ist, für wen man seine Berufskennnisse und Fähigkeiten einsetzt. Ob dafür, um Macht zu erlangen, um andere auszubeuten und zu unterdrücken, oder um den Bedürftigen zu dienen. Nicht am Titel, sondern an der Dienstbereitschaft zeigt sich Ihre Persönlichkeit. Wer sich mit Berufsmaturität über jene mit Lehrabschlussprüfung erheben möchte, ist noch keine dien-mutige Persönlichkeit. Wer hingegen anerkennt, dass er oder sie eine höhere Verantwortung hat, je besser die Ausbildung ist, der hat begriffen, worum es geht. Ob ich Universitätsprofessor bin und in verschiedenen Institutionen als Direktor arbeitete oder ob ich ungelernete Arbeiterin bin, ist letztlich nicht entscheidend. Entscheidend ist, ob ich meinen Beruf als Berufung und Dienst ausübe. Im alten Griechenland war der Intellektuelle höher gestellt als der Handwerker. Die Geistesarbeit war mehr wert als die Körperarbeit. Der christliche Glaube stellt sie gleich! Dienst meint dabei nicht, sich demütig unterordnen und nichts zu sagen wagen. Im Gegenteil: De-mut heisst Dien-mut, Mut zum Dienen. Das ist riskant, erfordert Zivilcourage. Sich im Geschäft für eine Mitarbeiterin einzusetzen, die gemobbt oder sexuell belästigt wird, braucht Mut. Man könnte ja beim Chef weniger gut angesehen oder gar selbst gemobbt werden. Aber genau das meint Dien-Mut, nicht aus Eigeninteresse schweigen, sondern im Dienst für den andern sich einmischen. Diese christliche Grundhaltung des Dien-Mutes hatte Jesus vorgelebt und seinen Freunden zugesagt, dass sie so den Sinn ihres Lebens finden. Dien-mut ist nicht einfach, aber so werden auch Sie zu einer respektierten Persönlichkeit!

Glaub-würdig

Nelson Mandela feiert in diesen Tagen seinen 90. Geburtstag. Warum wird eigentlich dieser südafrikanische Freiheitskämpfer und erste schwarze Präsident Südafrikas weltweit als Idol, ja schon zu Lebzeiten fast als Heiliger gefeiert, respektiert und verehrt? Weil er auch nach 27 Jahren hartem Gefängnis nicht gebrochen, verbittert und rächend war. Nein, er versöhnte sich

mit den weissen Unterdrückern und wurde zu einem der grossen Friedensstifter. Er bewahrte seine innere Würde und seine Überzeugungen. Wie Dietrich Bonhoeffer, der im Konzentrationslager umkam oder wie Mutter Teresa in ihrem unbeirrbareren Einsatz und wie Millionen von Müttern und Vätern, auch hier unter uns, die jahre- und jahrzehntelang treu und glaubwürdig ihren Einsatz für ihre Kinder leisten. Eines der wichtigsten Güter in Ihrem heranreifenden Leben ist Ihr Ruf. Jede Firma weiss, dass ihr Ruf ihr wichtigstes Kapital ist. Grossfirmen investieren Millionen in die Analyse möglicher Reputationsrisiken: Wenn sie wegen eines Umweltskandals, wegen einer Korruptionsaffäre, wegen eines unglaublichen Firmenchefs in die negativen Schlagzeilen geraten, kann ihnen das Milliarden kosten. Wenn jemand als Windfahne, als Lügner, als Heuchler, als Schlitzohr gestempelt wird, hat er oder sie Mühe, eine Stelle, Freundinnen und einen Partner zu finden. Sich den Ruf als ehrlich, gewissenhaft, geradlinig, vertrauenswürdig, auf den oder die man sich verlassen kann, zu erwerben, ist hingegen das grösste Kapital, das Sie haben. Wenn man Sie als gewissenhaft bezeichnet, heisst es, man anerkennt, dass Sie ein Gewissen haben und zu Ihren inneren Werten stehen. Sie sind bereit, dafür auch Nachteile, Anfeindungen in Kauf zu nehmen. Sie gelten als glaubwürdig. Das heisst: Sie bewahren Ihre Würde. Sie können sich jeden Morgen und auch Abend noch im Spiegel anschauen und können sagen: ja, ich kann mir in die Augen schauen. Ich stehe zu mir und meinen Werten. Das Wort glaubwürdig zeigt dabei: Dies hat mit Ihrem Glauben zu tun, mit ihrer innersten Überzeugung, zu der Sie stehen. Für Mandela, Mutter Teresa, Bonhoeffer, auch Barak Obama, auch Gläubige anderer Religionen ist es der Glaube an Gott, der sie aufrecht, in Würde und versöhnend durchs Leben gehen lässt.

Martin Buber, der berühmte jüdische Philosoph des 20. Jahrhunderts, erzählt die Kürzest-Geschichte von Rabbi Sussja "Rabbi Sussja sprach: In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: 'Warum bist du nicht Mose gewesen?' Man wird mich fragen: 'Warum bist du nicht Sussja gewesen?'" (Nach Martin Buber: Der Weg des Menschen).

Sie werden zu reifen und respektierten Persönlichkeiten, wenn Sie Ihre nun abgeschlossene erste Berufsausbildung mit den drei Charaktereigenschaften kombinieren: *neu-gierig, dien-mutig und glaub-würdig*. *Neu-gierig, dien-mutig und glaub-würdig*. Auf diesem inneren Weg wünsche ich Ihnen viel Energie und Freude.